

Perspektiven einer empirischen Parömiologie (Sprichwortforschung)

0. Prolog

Als Anfang 1993 der Plan entstand, in der neu gegründeten Zeitschrift *Zet* das Projekt "Sprichwörter-Minima im Deutschen und Kroatischen" vorzustellen, herrschte schnell Einigkeit über den Sinn der Unternehmung und das zu verfolgende Darstellungskonzept: Die Förderung des auf mehrere Jahre angelegten Projekts war zunächst von Mitte 1991 bis Mitte 1993 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bewilligt worden, erste Ergebnisse konnten zum Abschluß des ersten Bewilligungszeitraums erwartet werden, so daß an diesem Ort im Rahmen einer Projektvorstellung über Ergebnisse und Ziele berichtet werden sollte.

Heute - Ende 1993 - mutet es ein wenig anachronistisch an, wenn die Präsentation des Projektes, die ihm zugrundeliegenden Ideen und Konzepte, unter der Rubrik "Projektvorstellungen und -ankündigungen" erscheint und damit auf etwas Gegenwärtiges oder gar Zukünftiges hindeutet. Ein Ort für "Nachrufe" wäre angemessener, da die Finanzierung mitten in der Arbeit völlig unerwartet unter Hinweis auf eine ungünstige "Kosten/Nutzen-Relation" vorläufig gestoppt wurde, so daß die Zukunft des Projekts in den Sternen steht.

Was deshalb in der vorliegenden Darstellung geleistet werden kann, ist folgendes: Im Anschluß an eine Erläuterung der wesentlichen Ziele des Projekts und des Stands der Dinge, sollen anhand einer beispielhaften Berechnung der Satzlängen von Sprichwörtern in verschiedenen Korpora mögliche Konsequenzen dieses Ansatzes angedeutet werden.

1. Grundlage

Die lange Tradition parömiologischer Forschung und parömiographischen Sammelns ist in ihrer wesentlichen Zielsetzung auf der Matrix "definieren, klassifizieren und selektieren" einzuordnen (vgl. Grzybek: 1992). Obwohl schon seit Jahrhunderten der Gegenstand feststeht, sind doch keine abschließenden Arbeiten zu den drei Themengebieten auszumachen. Dies liegt nicht zuletzt an der Vielfalt der Forschung innerhalb der Parömiologie, in welcher sich Forscher aus zumindest zwei Disziplinen treffen.

Auf der einen Seite stehen Volkskundler und Folkloristen, welche die Vielfalt und lebensweltliche Einbettung der Sprichwörter in das Zentrum ihrer Betrachtungen rücken, auf der anderen Seite Sprachwissenschaftler, die Sprichwörter als satzwertige Phraseologismen ansehen und somit in die Phraseologie bzw. in die Lexikologie einordnen.

Wie die semiotisch ausgerichtete parömiologische Forschung zeigt (vgl. z.B. Grzybek 1984) sind beide Ansätze *zwei Seiten einer Medaille*, insofern Sprichwörter als Zeichen der Sprache und als Modelle der Folklore zuzuordnen sind (Grzybek 1992: 199).

Aufgrund dieser Perspektive kann das Projekt "Sprichwörter-Minima im Deutschen und Kroatischen" im Zentrum einer parömiologischen Forschung stehen, da es sowohl die sprachwissenschaftliche als auch die folkloristische Ebene des Sprichworts betrachtet. In zwei Aspekten unterscheidet es sich jedoch von allen bisherigen Ansätzen (nicht nur) innerhalb der Parömiologie:

- dem maximalistischen Ansatz, möglichst viele, wenn nicht alle Sprichwörter zu sammeln und zu analysieren, steht der Versuch entgegen, die heute bekannten Sprichwörter beider Kulturen zu erheben;
- Grundlage der Untersuchung sind nicht Quellentexte, Textkorpora und Sprichwörtersammlungen, sondern empirisch erhobene Daten.

2. Sprichwörter-Minimum

Beginnen wir jedoch mit der Klärung dessen, was ein Sprichwörter-Minimum ist, und wie man ein solches erhebt. Unter einem Sprichwörter-Minimum wird die Menge von Sprichwörtern verstanden, die innerhalb einer Kultur statistisch wahrscheinlich allen Sprechern bekannt ist. Bekannt sind natürlich nicht jene Sprichwörter, die in den Sammlungen seit Jahrhunderten als Fossilien verzeichnet sind, sondern diejenigen, welche heute tatsächlich von z.B. 90% der Sprecher gekannt werden.¹ Zur Ermittlung dieser Sprichwörter entwickelte der russische Folklorist Permjakov in den siebziger Jahren eine verblüffend einfache Untersuchungsmethode: Da Sprichwörter vollständig klischierte Texte sind, die in der Rede zitiert und nicht produziert (generiert) werden, müssen sie dem Sprecher vollständig bekannt sein, will er sie benutzen. Permjakov trennte deshalb die zweite Hälfte eines jeden Sprichworts ab und präsentierte seinen Probanden nur mehr die erste Hälfte mit der Bitte, den fehlenden Text zu ergänzen. Mit dieser Methode wird erstens ein potentiell aktives Wissen abgefragt, und zweitens werden die Sprichwörter (d.h. zumindest der zweite Teil) genau in der Textform erhoben, in der sie den Sprechern tatsächlich bekannt sind. Hierzu ein Beispiel:

Vorsicht ist die Mutter _____

Den meisten heutigen Sprichwörtersammlungen folgend, müßte das Sprichwort mit *der Weisheit* ergänzt werden. Grzybek (1991) zeigt nun, daß die Mehrzahl der deutschen Muttersprachler das Sprichwort in folgender Form kennen: *Vorsicht ist die Mutter der Porzellanliste*. Ein solches Ergebnis hat sicherlich Auswirkungen sowohl auf die Parömiographie - insofern in neuen Sammlungen das Sprichwort in eben dieser Form aufgeführt werden müßte - als auch für die Parömiologie, da es nicht richtig wäre, die *Porzellanliste* als Antispruchwort, okkasionelle Variation o.ä. einzustufen.

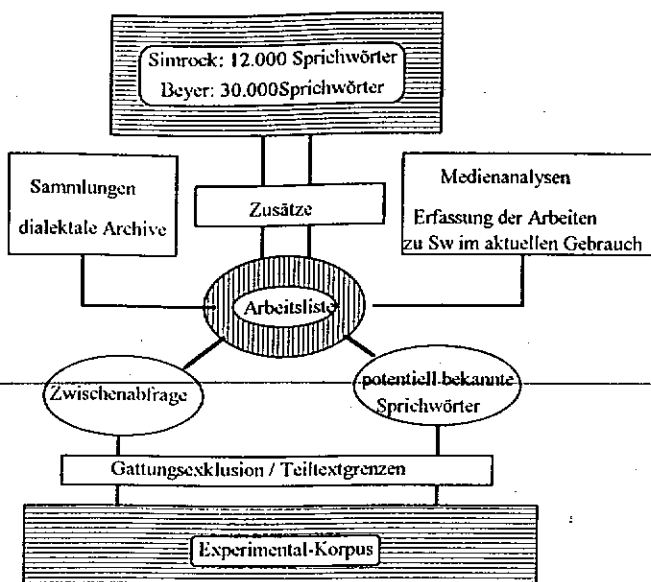
So einfach und einleuchtend das Verfahren von Permjakov scheint, so arbeitsintensiv ist doch die Erhebung des Minimums: Allein die größte deutsche Sprichwörtersammlung von Wander (1867) umfaßt ca. 250.000 Einträge - wobei allerdings dialektale Varianten und obsoleete Sprichwörter einen erheblichen Anteil ausmachen -, und dennoch kann festgestellt werden, daß einige der heute bekannten Sprichwörter fehlen (vgl. Chlosta/Grzybek/ Roos 1994).

Allerdings ist es weder sinnvoll noch möglich, Sprichwörtersammlungen diesen Umfangs an Probanden zu verteilen und nach dem dargestellten Verfahren bearbeiten zu lassen. Was zunächst erstellt werden muß, ist ein Korpus mit denjenigen Sprichwörtern, die aufgrund ihrer potentiellen Bekanntheit später bei der eigentlichen Befragung zum Tragen kommen. Ein solches Korpus bezeichnen wir als Experimentalkorpus (*E-Korpus*).

Wie mehrfach dargestellt, unterliegt die Erstellung des *E-Korpus* ebenfalls einem strengen empirischen Vorgehen, da subjektiv-intuitive Bekanntheits einschätzungen durch Parömiologen und Parömiographen kein zuverlässiges Instrumentarium darstellen (vgl. Baur/Grzybek 1990; Grzybek 1991, Chlosta/Grzybek 1994a).

¹ In den bisherigen Arbeiten zur empirischen Parömiologie schwankt diese Grenze, die ja nicht aufgrund empirischer Daten gezogen werden kann, sondern schließlich eine Setzung des Betrachters ist, zwischen 90-97,5%. (vgl. Grzybek 1991 Schindler 1993, Tóthné-Litovkina 1992)

Dieser Schritt - die Konstituierung der E-Korpora - ist sowohl für Deutschland als auch Kroatien abgeschlossen, weshalb hier nur ein kurzer Überblick über die einzelnen Elemente und Arbeitsschritte, die auf den Umfang und den Inhalt der E-Korpora einwirkten, gegeben werden soll. Beispielhaft wird dies am deutschen E-Korpus dargestellt, doch sind die einzelnen Schritte analog zum Kroatischen (vgl. Chlosta/Grzybek 1994b).



Die zentralen Arbeitsschritte bzw. Ergebnisse sind in der Graphik hervorgehoben: Zunächst galt es Sprichwörteransammlungen zu finden, die als repräsentativ für den deutschen Sprichwortschatz gelten können. Mit der Sammlung von Simrock (1846) "Die deutschen Sprichwörter" und dem "Sprichwörterlexikon" von Beyer/Beyer (1984) standen solche zur Verfügung. Sie erfüllen weitgehend die Anforderungen in technischer (Drucktyp usw.), sprachlicher (hochdeutsche Sammlung), inhaltlicher (Sprichwörterlisten ohne Bedeutungs- und Herkunftsangaben) und quantitativer Hinsicht. Die Sammlungen wurden über ganz Deutschland an insgesamt 30 Probanden verteilt; die Aufgabe der Probanden bestand in der Kennzeichnung unbekannter Sprichwörter. Diese Fragestellung hat sich bewährt, da die umgekehrte Frage nach den bekannten Sprichwörtern die Probanden durch längeres Überlegen eher nach dem Sinnkriterium urteilen läßt.² Ergänzt wurde dieser Arbeitsschritt durch verschiedenste Vergleiche mit anderen Korpora (vgl. Baur/Chlosta/Grzybek 1994):

- es wurden Arbeiten zum aktuellen Sprichwortgebrauch erfaßt und die dort verzeichneten Sprichwörter in eine Datenbank überführt;
- eigene Medienanalysen untersuchten besonders "neue" nicht lexikographierte Sprichwörter (so war z.B. das Sprichwort *Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben* noch in keiner Sammlung enthalten (vgl. Chlosta/Grzybek/Stanković-Arnold/Steczka 1993));
- dialektale Archive und Sammlungen wurden auf hochfrequente Sprichwörter untersucht, um fehlende hochdeutsche Äquivalente zu erfassen;
- weitere Sprichwörter, besonders aus neueren Sprichwörtersammlungen, wurden ergänzend erfaßt;
- unter "Zusätze" sind Listen mit Sprichwörtern subsumiert, die den Probanden der Simrock und Beyer/Beyer Bearbeitung in eben diesen Sammlungen "fehlten".

All diese Sprichwörter wurden in einer Datenbank erfaßt und gingen in die "Arbeitsliste" ein. Hier wurden sie mit den Sprichwörtern aus der Probandenbefragung verglichen, wodurch zwei Korpora entstanden: eine Liste mit potentiell bekannten Sprichwörtern, und eine andere Liste mit Sprichwörtern, bei denen in einer Zwischenabfrage die Bekanntheit noch ermittelt

werden mußte. Anschließend wurden nun zunächst alle potentiell bekannten Sprichwörter einer Überprüfung ihrer Gattungsspezifität unterzogen, danach wurden die Textgrenzen der Sprichwörter im E-Korpus endgültig für die Präsentation im eigentlichen Experiment festgesetzt. Somit ist das E-Korpus abgeschlossen und die Fragebögen vorbereitet, was den augenblicklichen Stand der Dinge widerspiegelt.

Insgesamt wurden ca. 2.000 Sprichwörter in das E-Korpus aufgenommen. Die Größe des E-Korpus hängt dabei vor allem von dem Bekanntheitsgrad ab, den ein Sprichwort in der Probandenbefragung erreichen muß, um als "potentiell bekannt" zu gelten. Die von uns gesetzte Grenze von 50% Bekanntheit ergibt sich aus den Ergebnissen der Befragung und den Zielen des Projektes: Die Auswertung der bearbeiteten Sprichwörtersammlungen hat gezeigt, daß ein deutlicher Bruch in der Kurve bei dem Bekanntheitsgrad von 50% auftritt, so daß eben diese Grenzziehung als sinnvoll erscheint (vgl. Baur/Chlosta/Grzybek 1994).

Vergleicht man die individuelle Kenntnis der Probanden in diesem Schritt mit der Größe des E-Korpus, so kann erwartet werden, daß durch diese Grenzziehung nicht nur das Minimum selbst erhoben wird, sondern darüber hinaus der Sprichwortschatz von ca. 50% der Deutschen vollständig abgebildet werden kann. Gegenüber den bisherigen willkürlichen Festlegungen ergibt sich hier erstmalig ein Kriterium, das aus der Analyse selbst abgeleitet ist.

3. Empirische Parömiologie

Mit den Fragebogen läßt sich ein Sprichwörter-Minimum erheben, doch stellt dieses nur ein Teilergebnis der empirischen Parömiologie dar (vgl. Grzybek/Chlosta 1993).

Da auf dem Fragebogen auch persönliche Daten der Probanden festgehalten werden, läßt sich eine soziolinguistische Analyse zu parömiologischen Fragestellungen anschließen. In diesem Bereich haben schon die Pilotstudien (Grzybek 1991; Grzybek/Škara/Heyken 1993) einige überraschende Ergebnisse zu den Faktoren gezeigt, welche die Sprichwortkenntnis beeinflussen und die in der parömiologischen Literatur bisher nicht oder gar gegenteilig diskutiert wurden.

Gehen die Annahmen über den Faktor 'Alter' noch konform - dieser hat tatsächlich den größten Einfluß auf die Sprichwortkenntnis - so konnte in der empirischen Parömiologie gezeigt werden, daß nicht die auf dem Lande lebenden Menschen mit geringer Bildung - wie bisher vermutet - die meisten Sprichwörter kennen, sondern daß sich diese Faktoren (wenn überhaupt) genau gegenteilig verhalten (vgl. Grzybek 1991; Grotjahn/Tóthné-Litovkina/Grzybek/Chlosta/Roos 1994).

Eine solche soziolinguistische Untersuchung zu einem Teilbereich des Wortschatzes ist allein schon interessant genug, doch ermöglicht das Vorgehen im Projekt darüber hinaus die Berechnung des Bekanntheitsgrades eines jeden einzelnen Sprichworts unter Berücksichtigung der erhobenen Faktoren, wobei im konkreten Fall des Projektes eine interkulturelle Perspektive eröffnet wird. Hier nur drei Beispiele aus den bisherigen Arbeiten, in denen z.B. das 'Alter' eine entscheidende Rolle in bezug auf die Kenntnis eines Sprichwortes hat. Die Beispiele stammen aus der Pilotstudie (Grzybek 1991) und wurden mittels Teiltexträsentation gewonnen:

1) *Wer viel fragt, kriegt viele Antworten* ist den älteren Probanden zu ca. 90% bekannt, während die jüngeren es nur zu ca. 25% vervollständigen konnten.

2) *Unkraut vergeht nicht* ist ein Beispiel, bei dem der Altersfaktor umschlägt, insofern es den jüngeren Probanden bekannter ist als den älteren.

3) *Arbeit macht _____* ist zwar in beiden Altersgruppen eher unbekannt, doch vervollständigten die älteren Probanden das Sprichwort mit *das Leben süß*, während die jüngeren Probanden den Nazispruch *Arbeit macht frei* benutzten (allerdings ohne damit auf die Verbindung zur jüngeren deutschen Geschichte zu verweisen).

2. Die Ergebnisse dieser Befragung sind in Chlosta/Grzybek/Roos (1994) und Grzybek/Chlosta (1993) ausführlich dargelegt.

Solche Ergebnisse für alle heute bekannten deutschen Sprichwörter dokumentieren zu können und damit eine Forderung der Lexikographie nach Belegen zum Gebrauch nachzukommen, ist eines der Hauptziele des Projektes. An dieser Stelle möchten wir hier aber einen anderen Weg einschlagen und einen Ausblick auf mögliche Tendenzen textbezogener Analysen vorstellen. Analysen dieser Art sind für ein späteres Stadium des Projektes vorgesehen und werden vornehmlich am Minimum durchgeführt werden. Es eröffnet sich so neben soziolinguistischen, lexikologischen und folkloristischen Perspektiven ein weiterer Anknüpfungspunkt.

4. Textbezogene Perspektiven

Im Rahmen der empirischen Parömiologie können textbezogene Fragestellungen - angefangen von der Bestimmung der Variantenfrequenz, über lokale oder regionale Variantenbildungen hin zu Satzlangenanalysen und Fragen nach der Motivik, Rhythmik usw. der einzelnen Texte und des gesamten Korpus - erstmals auf der Grundlage systematischer Analysen beantwortet werden, wobei die Ergebnisse nicht von der Willkürlichkeit bzw. Zufälligkeit der Textgrundlage abhängig sind. Vielmehr können all diese Faktoren u.a. auch in Abhängigkeit vom jeweiligen Bekanntheitsgrad untersucht werden (sind bekannte Texte kürzer oder länger als unbekannte?); auch Korrelationen zwischen diesen Text-Faktoren lassen sich untersuchen (sind gereimte Texte kürzer als nicht gereimte, sind metaphorische Sprichwörter länger als nicht-metaphorische, usw.?). Schließlich kann parallel eine text- und informantenbezogen gekoppelte, soziolinguistische Analyse derjenigen Faktoren erfolgen, die die Sprichwortkenntnis der Probanden beeinflussen. Aus der Kombination ergibt sich dann z.B., welche Sprichwörter eher älteren Frauen aus Süddeutschland bekannt sind und welche eher einem ostdeutschen 20jährigen.

Hier soll die (Sprichwort-)Satzlänge deshalb in Betracht gezogen werden, weil sich an ihr anschaulich die im Vergleich zur philologisch oder aber volkskundlich ausgerichteten Sprichwortforschung sehr unterschiedliche Akzentuierung der empirischen Parömiologie (in ihrem textbezogenen Aspekt) aufzeigen läßt. Prinzipiell sind eine Reihe von Zielsetzungen der empirischen Parömiologie und des Projekts "Sprichwörter-Minima" mit anderen empirischen Textuntersuchungen vergleichbar; beide unterscheiden sich allerdings in der spezifischen Art der Korpusselektion, der Konstituierung der zu untersuchenden Texte, d.h. durch die empirische Erhebung der Texte.

Die in Richtung einer quantitativen Linguistik orientierte empirische Textwissenschaft beschreibt empirisch-statistisch Texte bzw. Textkorpora mit dem Ziel, möglichst allgemeingültige Tendenzen und Hypothesen aufstellen zu können, deren Aussagekraft letztlich über den konkreten analysierten Text bzw. die untersuchten Textkorpora hinausreichen sollen. Als Materialgrundlage dienen Texte aus der Literatur, aus unterschiedlichen Medien, Gebrauchstexte aller Art, Folkloretexte u.a.m.; durch die Anwendung verschiedenster Verfahren gelangt man zu einer Beschreibung, die dann z.B. gesichert festschreibt, daß die durchschnittliche Länge von Sätzen in der "BILD-Zeitung" kürzer ist als in der "ZEIT". Auch weiß man z.B., daß in der Sportberichterstattung durchschnittlich längere Satzgefüge benutzt werden als in den Nachrichten. Daneben gibt es eine Fülle anderer Ansätze und Verfahrensweisen, die hier im einzelnen nicht benannt werden können.

Im Bereich der Sprichwortforschung (Parömiologie) haben vergleichbare Verfahren bislang so gut wie keine Berücksichtigung gefunden. Allenfalls sind allgemeine Tendenzen beschrieben worden, die auf intuitiver Basis mitunter in die Definition des Sprichworts eingehen, so z.B. das immer wieder erwähnte Kriterium der "Tendenz zur Kürze". Dabei werden in der Regel keine Bezüge zu irgendeiner Art von (empirischer) Vergleichsbasis hergestellt. Jüngstes Beispiel ist das Vorwort von Wilfried Buch zum Türkischen Sprichwörterlexikon (Yurtbasi 1993). Buch deutet an, die türkische Sprache sei in ihren Sprichworttexten kürzer als das Englische und das Deutsche, woraus sich eine besondere Prädisposition für Sprichwörter ab-

leiten ließe. Solche Behauptungen können nur überprüft werden, wenn man die Satzlänge und Struktur der gebräuchlichsten Sprichwörter einer Kultur kennt. Erst dann können interkulturelle Vergleiche angestellt werden. Im folgenden soll eine bestimmte Auswahl aus dem lexikographierten Sprichwortschatz des Deutschen untersucht werden, die das Vorgehen der empirischen Parömiologie in ihrem Überschneidungsbereich mit der empirischen Textwissenschaft aufzeigt.

Textgrundlage der folgenden Darstellung ist die Sprichwortsammlung "Die Deutschen Sprichwörter", ursprünglich von Karl Simrock im Jahre 1846 herausgegeben. Diese Sammlung enthält 12.980 Belege. Da einige Sprichwörter der Sammlung aus mehr als einem Satz bestehen³, weist die Sammlung insgesamt 13.017 Sätze auf, und zwar mit einer Maximallänge von 50 Wörtern. Die (in Worten gemessene) Durchschnittslänge dieser Sätze beträgt $\bar{x} = 7.83$ bei einer Standardabweichung von $s = 3.18$.

Diese durchschnittliche Satzlänge könnte nun als prototypisch für sprichwörtliche Sätze (in deutscher Sprache) angesehen und mit anderen textsortenspezifischen Satzlangen verglichen werden.

Im Rahmen der empirischen Parömiologie wäre jedoch zunächst zu fragen, wie sich die durchschnittliche Länge dieser Sätze in Abhängigkeit vom Grad ihrer Bekanntheit verhält.

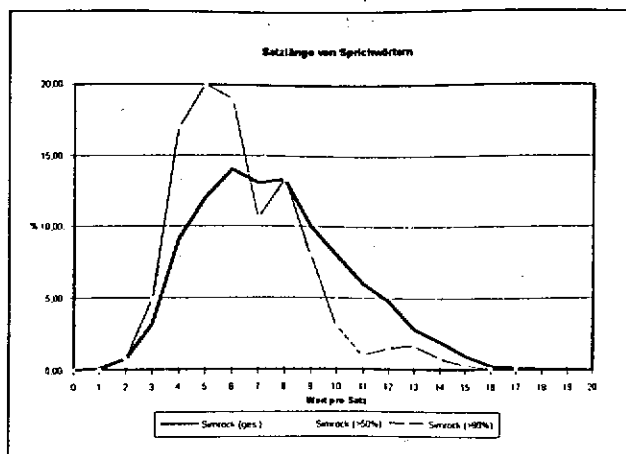
Zu diesem Zweck wurden in einer nächsten Berechnung diejenigen Sprichwörter aus der Sammlung von Simrock zur Analyse herangezogen, die den Status potentieller Bekanntheit aufweisen; analysiert wurde also die Satzlänge derjenigen Sprichwörter, die durch jeweils mehr als 50% von insgesamt 20 befragten Informanten als "bekannt" eingestuft wurden. Diese 731 Sätze mit einer Maximallänge von nun 17 Wörtern weisen eine durchschnittliche Satzlänge von $\bar{x} = 6.58$ bei einer Standardabweichung von $s = 2.22$ auf. Diese insgesamt also eher bekannten Sprichwörter stellen sich als durchschnittlich kürzer dar als die Sprichwörter des Gesamtkorpus; wie ein entsprechender t-Test zeigt ($t = 10.48$), ist dieser Unterschied statistisch hochsignifikant ($p < 0.0001$).

Diese Tendenz verstärkt sich, wenn man in einem nächsten Schritt die Satzlänge derjenigen Sprichwörter analysiert, die durch jeweils mehr als 90% der befragten Informanten als "bekannt" eingestuft wurden. Es handelt sich in diesem Fall um insgesamt 134 Sätze, mit einer Maximallänge von 14 Wörtern. Die durchschnittliche Satzlänge beträgt $\bar{x} = 6.09$ bei einer Standardabweichung von $s = 1.92$; auch der Unterschied zwischen den 731 Sätzen mit 50%-iger Bekanntheit und den 134 kürzeren Sätzen mit 90%-iger Bekanntheit ist hochsignifikant ($t = 2.39$; $p < 0.05$).

Die Unterschiede in der durchschnittlichen Satzlänge sind zwar signifikant, doch insgesamt eher gering; aus diesem Grunde bietet es sich im Hinblick auf die in Zukunft geplanten Untersuchungen an, über die hier durchgeführten t-Tests hinaus Korrelationen über das gesamte Material zu berechnen. Ungeachtet dessen gilt es, folgendes Ergebnis festzuhalten: Die Standardabweichung verringert sich mit dem Anwachsen des Bekanntheitsgrades, was auf eine homogenere Sprichwörter-Gruppe deutet. Dies findet ebenfalls Ausdruck in der Verringerung der maximalen Sprichwörterlänge, die im ersten Fall bei 50 Wörtern lag, während im zweiten Fall nur noch 17 und im dritten sogar nurmehr 14 Wörter die Obergrenze darstellen. Sprichwörter die länger sind, werden nicht gekannt.

Die folgende Figur 1 veranschaulicht die zunehmende Zuspitzung der durchschnittlichen Satzlänge in Abhängigkeit von zunehmender Bekanntheit:

³ Es handelt sich dabei vor allem um einige Wellerismen.



Zum Teil deuteten diese Kurven auf eine Analogie zum Zipf'schen Gesetz bezüglich eines Zusammenhangs von Wortlänge und (Rang-)Häufigkeit hin. Allerdings scheint es bei den Sprichwörtern eine Satzlangengrenze von fünf Wörtern zu geben, was Anlaß dazu geben sollte, auch die Überlegungen von Yngwe zur (tiefenstrukturellen) Satzlänge vor diesem Hintergrund zu reflektieren. Die vorhandenen Abweichungen - wie lokale Brüche etwa bei der Satzlänge 7 Wörtern - können hier nicht geklärt werden, es gilt die Erhebung des Minimums abzuwarten.

Insgesamt zeigt sich jedoch nicht nur sehr deutlich, daß die bekannteren Sprichwörter eine signifikante Tendenz aufweisen, kürzer als unbekanntere Sprichwörter zu sein; es zeigt sich auch, zu weichen verfälschenden Ergebnissen textempirische Untersuchungen kommen, die das zu analysierende Material als "gegeben" ansehen und Korpusanalysen an "totem Material" durchführen.

Es gilt bei den o.a. Analysen freilich zu berücksichtigen, daß die konkrete Form, in der die nunmehr auf ihre Satzlänge hin untersuchten Sprichwörter benutzt werden bzw. wurden, nicht bekannt ist - analysiert worden ist nur die in der Sammlung von Simrock kodifizierte Form.

Z.T. sind die Sprichwörter der Sammlung in Formen angegeben, die die Aufgabe der empirischen Parömiologie noch einmal sehr deutlich machen, vgl. Nr. 1006: *Wie man sich bettet, so schläft man auch* - abgesehen davon, daß im heutigen Gebrauch *schläft* evtl. durch *liegt* ersetzt würde (?), fragt sich, ob das abschließende *auch* tatsächlich verwendet wird (was sich wiederum auf die Satzlänge auswirkt). Daß dieser Einfluß aber keineswegs immer in der Richtung "bei Simrock länger - heute kürzer" verlaufen muß, kann an einem anderen Beispiel gezeigt werden: Nr. 5002: *Bellende Hunde beißen nicht* hat eine Satzlänge von vier Wörtern und ist damit kürzer als die von den Probanden angegebene Variante *Hunde, die bellen, beißen nicht* mit fünf Wörtern. An diesem Beispiel wird aber ein anderes Problem deutlich, da zwar die Wortanzahl divergiert, jedoch die Silbenanzahl gleich ist.

Wir verzichten an dieser Stelle darauf, nun anhand der Silben eine erneute Berechnung vorzunehmen, was wohl aufgrund der dargestellten Überlegungen verständlich ist. Denn wer will schon an obsoleten, unbekannteren Sprichwörtern die Silben zählen, wenn er zudem nicht weiß, wie die im Gebrauch befindlichen Sprichwörter eigentlich wirklich lauten. Dies gilt für anschließende Überlegungen, etwa inwieweit z.B. das Menzerath'sche Gesetz bei Sprichwörtern zum Tragen kommt.⁴

Lassen wir die Beispiele damit auf sich beruhen und kommen wir zum Schluß unserer Ausführungen.

5. Epilog

Faßt man Ziele und Methoden des Projekts zusammen, so ordnet sich die Arbeit im Spannungsfeld einer auf empirische Überprüfung von vorab -

⁴ Menzerath stellt fest, "The longer a language construct the shorter its components (constituent)", was dann auch Auswirkungen auf Sprichwörter bzw. deren Einheiten hat (Allmann 1980, 1).

theoretisch wie empirisch - aufgestellten Hypothesen und einer auf Gewinnung von Beobachtungssätzen ausgerichteten Feldforschung mit anschließenden soziokulturellen und textlinguistischen Analysen ein. Aufgrund fehlender entsprechender Vorarbeiten in der gesamten Geschichte der Sprichwortforschung ist es nicht möglich gewesen, mit Projektbeginn vorab begründete (bzw. abgesicherte) Hypothesen aufzustellen, geschweige denn zu übernehmen. Im Rahmen einer solchen empirischen Fundierung und Neuorientierung der Sprichwortforschung erscheint es als selbstverständlich, daß Anpassungen sowie teilweise Umorganisationen ursprünglich vorgesehener Etappenziele u.ä. notwendig sind.

6. Literatur

- Allmann, G. (1980): "Prolegomena to Menzerath's Law." In: Grotjahn, R. (Hrsg.) (1980), 1-10.
- Baur, R.S.; Grzybek, P. (1990): "Untersuchung zu einem parömischem Minimum im Deutschen." In: Spillner, B. (1990) (Hrsg.), 220-223.
- Baur, R.S.; Chlosta, Ch.; Grzybek, P. (1994): "Das Projekt "Sprichwörter-Minima im Deutschen und Kroatischen": What is worth doing - do it well." [in Vorbereitung].
- Bernard, J.; Gráfik, I.; Voigt, V.; Withalm, G. (1994) (eds.), *Proceedings of the 3rd Austriaco-Hungarian Colloquium on Semiotics*. Wien [Im Druck].
- Beyer, A.; Beyer, H. (1984): *Sprichwörterlexikon. Sprichwörter und sprichwörtliche Ausdrücke aus deutschen Sammlungen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. München 1987.
- Buch, W. (1993): Einleitung. In: Yurtbasi, M. (1993) (Hrsg.), I-V
- Chlosta, Ch.; Grzybek, P.; Piirainen, E. (Hrsg.) (1994): *Akten des Westfälischen Arbeitskreises »Phraseologie / Parömiologie« 1991/92*. Bochum. [Im Druck].
- Chlosta, Ch.; Grzybek, P. (1994): "Zur Methodologie der Untersuchung der Bekanntheit von Sprichwörtern". In: Grzybek; Chlosta (Hrsg.) (1994).
- Chlosta, Ch.; Grzybek, P.; Roos, U. (1994): "Wer kennt denn heute noch den Simrock? Eine empirische Untersuchung zur Bekanntheit deutscher Sprichwörter in traditionellen Sammlungen." In: Chlosta; Grzybek; Piirainen (Hrsg.) (1994).
- Chlosta, Ch.; Grzybek, P.; Stanković-Arnold, Z.; Steczka, A. (1993): "Das Sprichwort in der überregionalen Tagespresse. Eine systematische Analyse zum Vorkommen von Sprichwörtern in den Tageszeitungen 'Die Welt', 'Frankfurter Allgemeine Zeitung' und 'Süddeutsche Zeitung'". In: *Wirkendes Wort*, 3/93, 671-695.
- Chlosta, Ch.; Grzybek, P. (1994b): "Zur Bekanntheit traditioneller kroatischer Sprichwörter". In: Grzybek; Chlosta (Hrsg.) (1994).
- Grotjahn, R.; Tóthné-Litovkina, A.; Grzybek, P.; Chlosta, Ch.; Roos, U. (1994): "Statistical Methods in the Analysis of Proverb Knowledge. A Statistical Analysis of the Knowledge of Proverbs in Contemporary Hungarian Culture (Tolna County)." In: Bernard, J.; Gráfik, I.; Voigt, V.; Withalm, G. (eds.) (1993).
- Grotjahn, R. (1980) (Hrsg.): *Glottometrika 2*. Bochum
- Grzybek, P. (1984) (Hrsg.): *Semiotische Studien zum Sprichwort Simple Forms Reconsidered I*. Tübingen. [= Special Issue of: *Kodikas/Code - Ars Semiotica. An International Journal of Semiotics 3/4*]
- Grzybek, P. (1984): "Überlegungen zur semiotischen Sprichwortforschung." In: Grzybek (1984) (Hrsg.), 215-249
- Grzybek, P. (1991): "Sinkendes Kulturgut? Eine empirische Pilotstudie zur Bekanntheit deutscher Sprichwörter." In: *Wirkendes Wort*, 2, 239-264.
- Grzybek, P. (1992): "Probleme der Sprichwort-Lexikographie (Parömiographie): Definition - Selektion - Klassifikation." In: Meder; Dörner, (1992) (Hrsg.), 195-223.
- Grzybek, P.; Chlosta, Ch. (1993): "Grundlagen der empirischen Sprichwortforschung". In: *Proverbium. Yearbook of International Proverb Scholarship*, vol. 10. The University of Vermont, 89-128.

- Grzybek, P.; Chlosta, Ch. (1994) (Hrsg.): *Empirische Sprichwortforschung*. Bochum. [in Vorbereitung].
- Grzybek, P.; Škara, D.; Heyken, Z.d. (1993): "Der Weisheit der Gasse auf der Spur. Eine empirische Pilotstudie zur Bekanntheit kroatischer Sprichwörter." In: *Zeitschrift für Balkanologie*, 29, 85-98.
- Meder, G; Dörner, A. (1992) (Hrsg.): *Worte - Wörter - Wörterbücher*. Tübingen.
- Permjakov, G.L. (1973): "Zur Frage einer parömiologischen Ebene der Sprache." (Erstübersetzung) in: Grzybek (1984) (Hrsg.) 251-256.
- Schindler, F. (1993): *Das Sprichwort im heutigen Tschechisch. Empirische Untersuchung und semantische Beschreibung*. Frankfurt/M.
- Simrock, K.F. (1846): *Die deutschen Sprichwörter. Gesammelt von Karl Simrock*. Stuttgart, 1988.
- Spillner, B. (1990) (Hrsg.): *Interkulturelle Kommunikation*. Frankfurt/M. u.a.
- Tóthné-Litovkina, A. (1992): "The Use of Proverbs in Contemporary Hungarian Society. A Study of National Identity Among Hungarians of Tolna County Through Proverbs." In: *S - European Journal for Semiotic Studies* 4, 289-316.
- Wander, K.F.W. (1867): *Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk*. Bd. I-V. Augsburg 1987.
- Yurtbasi, M. (1993) (Hrsg.): *Türkisches Sprichwörterlexikon*-Ankara
-

Z e t

Z e t

Zeitschrift für Empirische Textforschung

Journal of Empirical Text Research

1994 **1**

WVT

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier